

Und wenn er sich nur bald ins alte Lager stellt!
 Und seinen vorgehen Platz mit tapffrem Muth erhält!
 So wird das/ was er erst mit Vorsicht auffgefangen/
 Dem andern offtermahls gedoppelt angehangen.
 Zwar großer Herren Thun geht mich nicht eben an!
 Doch stellt bey **HEINEM** sich die Großmuth auff den Plan!
 Die vor das Vaterland zu rechter Zeit kan weichen/
 Und denen gnädig ist/ die nun das Seegel streichen.
 Wann Nero schäumt und schnaubt/ da sich der Römische Rath
 Ob seinem Mutter-Mord und andrer Greuel-That
 Nur was verwundern will; Wann bey Domitianen
 Beil/ Ruth und Marter eilt zu seinen Unterthanen/
 So hat Ulysses Dich die schöne Kunst gelehrt/
 Wie man sich vor sein Volk/ das Sauberen bethört/
 Wann sie aus Bestien nur wieder Menschen werden/
 Mit vorgeh Gnad und Guld soll väterlich geberden.
 Exempel sind genug vom neuen vor der Hand/
 Wie Du Dein Vater-Hertz auch Feinden zugewand/
 So/ daß bey manchem nichts an seinem Glücke fehlet/
 Als daß ihn noch die Schaam der vorgehen Untreu quählet.
HEIN/ wie viel hastu nicht in Friedens-Stand geseht!
 Die **Deine Majestät** empfindlich gnug verlegt?
 So/ daß Dir leichter schien/ das Unrecht zu vergeben/
 Als Thnen ehmahls war ihr sträflich Widerstreben.
 So recht! der Sonnen Licht dringt durch die Scheiben ein/
 Von welchen Sturm und Schnee muß ausgeschlossen seyn/
 Und ein Benaden-Blick geht tieffer in die Herzen/
 Als wann die Tyranney nur will mit foltern schercken.
 Mit was vor Liebe Dir ein Diener dienen muß/
 Der nichts bey Dir empfindt als Gnaden-Uberfluß/
 Dem Deine Gütigkeit nie läßt Ergökung fehlen/
 Man ieder Frembder auch an seinen Fingern zehlen.
 Denn da Du biß hieher als König/ Herr und Fürst/
 Des wohlthuns niemahls satt/ noch gebens müde wirst!